

## Radermacher: "Vollgemüllt mit neoliberalen Vokabular"

16.04.2011 | 18:02 | von Jeannine Hierländer und Jakob Zirm (Die Presse)

**Der freie Markt ist nicht frei, findet der Mathematiker und Vizepräsident des Ökosozialen Forums, Franz Josef Radermacher. Genug Regeln gibt es in seinen Augen aber auch nicht. Ein "Presse"-Interview.**

**Sie gelten ja als heftiger Globalisierungskritiker...**

**Josef Radermacher:** Nein, nein: Ich bin Globalisierungsgestalter. Und ich glaube, dass in der Globalisierung vieles falsch läuft.

**Was läuft denn falsch?**

Wir haben kein vernünftiges Klimaregime. Wir haben keine Querfinanzierung zur Überwindung von Armut. Wir haben völlig inadäquate internationale Besteuerungssysteme. Wir lassen Steuerparadiese zu. Alles Dinge, die wir in einem Staat nie erlauben würden, und weltweit sind sie erlaubt.

**Man könnte sagen, dass verschiedene Steuersysteme zu Wettbewerb führen, der die Effizienz der Staaten steigert.**

Man kann über einen Wettbewerb der Regierungssysteme auf nationaler Ebene nachdenken. Aber dann müsste dieser Wettbewerb unter Rahmenbedingungen stattfinden, die zum Beispiel Dumping verhindern.

**Eine Steuerkonkurrenz, wie sie zum Beispiel zwischen den Schweizer Kantonen herrscht, ist schon zu viel?**

Die ist völlig indiskutabel. Vor allem, weil die Schweizer Kantone oder die Cayman Islands ihre Steuerkonkurrenz auf Kosten von Ländern wie Deutschland und Frankreich ausüben. Die Wertschöpfung wird immer noch dort erwirtschaftet. Nur die Briefkastenfirma befindet sich in der Schweiz. Und daher rechnen sich niedrigere Steuersätze. Das ist ein Ausrauben des Nachbarn.

**Eine der Ursachen der Steuerflucht ist doch, dass viele Menschen das Gefühl haben, ihnen wird überdurchschnittlich viel abgeknöpft.**

Wenn Sie im Jahr 20 Millionen Euro verdienen dürfen, und davon 50 Prozent abgeben müssen: Fühlen Sie sich dann eigentlich ausgeraubt oder danken Sie dem Himmel, dass Sie zehn Millionen behalten dürfen, arbeiten doch andere Leute für tausend Euro im Monat?

**Im Idealfall ist man dankbar, aber die Realität ist anders.**

Wollen Sie mich davon überzeugen, dass ich Mitleid mit jemandem haben soll, der 20 Millionen Euro im Jahr verdient und davon 50 Prozent Steuern zahlt? So viel muss ich auch zahlen. Die hohe Wertschöpfung für den Einzelnen gibt es ja nur durch das System, das diese Wertschöpfung ermöglicht. Zum Beispiel der Chirurg mit den „göttlichen Händen“ oder das schönste Model – die würden in der Wüste oder im Dschungel auch nichts verdienen. Wenn ich der größte Profiteur eines Systems bin, dann bin ich auch der, der mit seinen Steuern am meisten dazu beitragen sollte, dass dieses System seine Funktionsfähigkeit erhält.

**In einer freien Marktwirtschaft verdient jeder so viel, wie er auf dem Markt bekommt.**

Es gibt Leute, die haben Ihnen eine falsche Markttheorie beigebracht. Wir sind alle mit einem neoliberalen Vokabular „vollgemüllt“, das uns ständig die Dinge anders interpretieren lässt, als sie in Wirklichkeit sind. Es gibt aber keinen Markt ohne Regeln. Der freie Markt ist ja nicht frei, sondern hat vor allem bei Eigentumsfragen sehr rigide Regeln. Und im Zweifelsfall taucht die US-Armee auf und setzt sie durch. Keine Regeln hat der freie Markt bei Umwelt-, sozialen und kulturellen Fragen.

**Es gibt Ihrer Meinung also jemanden der will, dass gewisse Menschen so wenig verdienen. Wer soll das sein?**

Ein kleiner, aber mächtiger Teil der Bevölkerung. Etwa die Heritage Foundation (ein einflussreicher konservativer US-Thinktank, Anm.).

**Also eine Verschwörung?**

Nein, das ist keine Verschwörung. Diese Menschen verfolgen knallhart ihre Interessen. Für sie macht das alles ökonomisch Sinn. Weltweit wurden im Rahmen von IWF, WTO (Internationaler Währungsfonds und Welthandelsorganisation, Anm.) sowie Weltbank in dieser Orientierung Regeln durchgesetzt, mit denen die Demokratie de facto „entleert“ wurde. Zum Beispiel das globale Lohndumping. Das ist ausschließlich eine Folge der Dauerdrohung: Sonst wandert die Arbeit eben nach Vietnam.

**Aber ist das nicht auch ein Vorteil, dass jetzt Vietnamesen und Chinesen Jobs haben, und die Menschen hier billigere T-Shirts kaufen können?**

Es ist besonders nett, wenn derjenige, der den Vietnamesen dazu bringt, für vier Euro am Tag zu arbeiten, und selbst viel mehr verdient als je zuvor, sein Programm noch als ethisch verkauft. Es gäbe eine bessere Alternative: Man könnte auch so vorgehen, dass die Vietnamesen unter würdigen Bedingungen arbeiten, die Deutschen und die Österreicher ihre Löhne nicht absenken müssten, und der, der das alles organisiert, nur halb so viel Gehaltssteigerungen kassieren kann, wie dies heute der Fall ist. Das würde insgesamt viel besser funktionieren.

**Laut Zahlen der UNO haben jene 24 Entwicklungsländer, die im vergangenen Vierteljahrhundert auf Freihandel gesetzt haben, ihre Pro-Kopf-Einkommen um mehr als zwei Drittel gesteigert. Auch in China bildet sich langsam eine Mittelschicht.**

Aber nicht aufgrund des Freihandels. Das Interessante ist ja, dass ein kommunistisches System den größten Wohlstandszuwachs gebracht hat, den wir weltweit je beobachten konnten. Die Chinesen quetschen unseren Unternehmen massenhaft intellektuelle Eigentumsrechte ab. Und das können sie alles nur tun, weil sie eine Diktatur und ein sehr großes Land sind. Ich bin allerdings froh, dass sie den Wohlstand für ihre Bevölkerung auf diese Weise heben konnten – als modernes kommunistisches Regime.

**Der chinesische Neo-Kommunismus ist in Ihren Augen besser als Demokratien nach westlichen Mustern?**

Ich sehe das nicht als generelle Aussage zum Vergleich der beiden Systeme. In dieser spezifischen Situation war die Regierungsstruktur Chinas aber wirksamer als die Demokratie. Das zeigt auch der direkte Vergleich mit Indien.

**Sollten in Vorarlberg wieder T-Shirts genäht werden statt in Vietnam?**

Ich bin nicht für Protektionismus, und auch nicht dafür, dass wir jede Industrie bei uns retten müssen. Ich bin aber dagegen, dass wir irgendwo Kinder unter sklavenartigen Bedingungen arbeiten lassen.

**Wer ist in der Verantwortung, Kinderarbeit zu verhindern: die Unternehmen? Die betroffenen Staaten? Die Konsumenten?**

Die Weltgemeinschaft. In Reaktion auf die Globalisierung müsste sie sich in Richtung Weltinnenpolitik anstatt klassischer Außenpolitik bewegen und zwar deutlich schneller, als das bisher schon der Fall ist.

**Die Weltgemeinschaft hat aber keine Adresse.**

Die Weltgemeinschaft hat schon viel mehr hinbekommen, als die meisten glauben. Für soziale und humanitäre Fragen in Regelungssystemen der UNO, für finanzielle Fragen beim IWF und der Weltbank und für Handelsfragen bei der WTO. Diese drei Bereiche müssen jetzt allerdings unter einem Dach zusammengeführt werden, da sich die Regelungen teilweise widersprechen.

**Global-Marshall-Plan:** Mit dieser Initiative, bekannt gemacht durch den US-Politiker und

Friedensnobelpreisträger Al Gore, will der Mathematiker und Ökonom Franz Josef Radermacher die Globalisierung „gerechter“ gestalten. Die Globalisierung, sagte er 2003 bei einem Vortrag in Wien, sei „wie eine Naturgewalt“, die man domestizieren müsse. Als Globalisierungskritiker will er sich dennoch nicht bezeichnen.

**Franz Josef Radermacher**, geb. am 20. März 1950 in Aachen, gilt neben dem ÖVP-Politiker Josef Riegler als einer der bekanntesten Vertreter der ökosozialen Marktwirtschaft. Radermacher ist Mitglied des Club of Rome und Vizepräsident des Ökosozialen Forums. Er war auf Einladung des Onlinebrokers Direktanlage zu Gast in Wien.

© DiePresse.com